

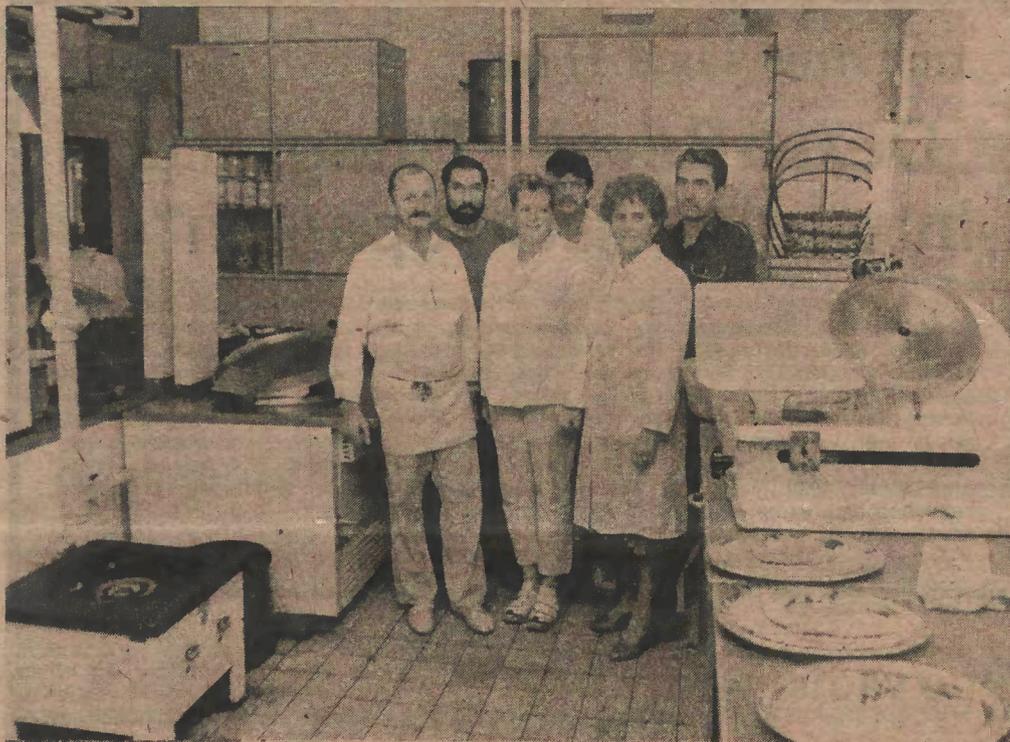
Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Oktoberausgabe
Nr. 41/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Qualität auch in der Versorgung

Kollektiv „Gaststätte Kulturhaus“ erhielt „Ehrenplakette des WF“



Von kalten Buffets bis hin zu warmen Gerichten reicht das Angebot für die Besucher der zahlreichen Veranstaltungen im Kulturhaus. Eine breite Auswahl und die gute Qualität der Speisen sind dabei für die Kollegen des Gaststättenkollektivs Ehrensache. Die sechs Mitarbeiter Astrid Lippert, Willi Radon, Siegfried Mielich, Andreas Krause und Gertrud Erdmann unter der Leitung des Kollegen Klaus Lippert, bemühen sich stets um freundliche Bedienung und um ein hohes Niveau der Veranstaltungen, sei es nun eine Modenschau, die Frauentagsfeier oder eine frohe Runde einer Brigade.

Die Kollegen haben immer alle Hände voll zu tun. Bis zu 13 Veranstaltungen finden im Monat statt. Dabei kommt es nicht

selten vor, daß die Arbeitszeit die vorgeschriebenen Stunden überschreitet. Das setzt voraus, daß die Zusammenarbeit im Kollektiv klappt. Es herrscht ein gutes Arbeitsklima. Engagement und Liebe zum Beruf sind bei jedem vorhanden.

Auch bei Inventuren gibt es keine Beanstandungen, und Warenverluste sind nicht zu verzeichnen.

1985 erzielte das Kollektiv einen Umsatz von über 500 000 Mark. Diese hohe Summe verdeutlicht große Anstrengungen und die Bereitschaft eines jeden Kollegen, sein Bestes am Arbeitsplatz zu leisten. Diese Leistungen werden natürlich anerkannt:

Seit 1976 sind sie „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, seit

1978 tragen sie den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ und sind „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“.

Die Kollegen nehmen natürlich auch aktiv am gesellschaftlichen Leben unseres Betriebes teil. Im Neuerwesen sind sie ständig bemüht, mit neuen Ideen die Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiter unseres Betriebes zu verbessern.

Der Kollege Andreas Krause, der sich in der vergangenen Zeit zum Gaststättenleiter qualifiziert hat, wird später im Jugendklub für das leibliche Wohl seiner Gäste Sorge tragen. Das verspricht ein niveauvolles Angebot an Speisen und Getränken bei den künftigen Veranstaltungen.

Katrin Pilz



Auszeichnung verdienstvoller Kampfgruppenangehöriger

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Gold
Rolf Hartwig

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Silber
Gotthard Piecha

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Bronze
Georg Ostehr

Medaille für ausgezeichnete Leistungen der Kampfgruppen
Wolfgang Fleischanderl
Ralf Reschke
Diedrich Waschkau
Wolfgang Krauseneck

Für langjährige Mitgliedschaft in der Kampfgruppe wurden geehrt:

Joachim Gruber

Joachim Köhn

Nobert Reimann

Die Treuemedaille in Gold erhielten:

Ingo Knauf

Helmut Muchow

Treuemedaille in Silber

Joachim Gröhler

Michael Liebisch

Treuemedaille in Bronze

Udo Danne

Detlef Finke

Bernd Kloth

Jürgen Winter

Delegationen von Partnerbetrieben besuchten das WF

Vom 30. September bis 4. Oktober weilten Leitungsdelegationen der Partnerbetriebe „Chromatron“ – MELS, „Ekranas“, UdSSR, Tesla Roznov, ČSSR und „Polcolor“ aus der VR Polen in unserem Betrieb.

Dieses Treffen diente der Festigung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Betrieben.

So werden Leistungsvergleiche, der Austausch von Erfahrungen bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbes und gemeinsame Aktivitäten auf kultu-

rellem und sportlichem Gebiet sowie der Urlauber- und Kinderferien austausch diese Beziehungen zunehmend prägen.

Zum Programm gehörten sowohl eine Betriebsbesichtigung als auch der Besuch verschiedener Sehenswürdigkeiten und Kulturstätten unserer Hauptstadt.

Höhepunkt des Besuches war die Unterzeichnung von Freundschaftsverträgen am 3. Oktober und die Teilnahme der Gäste an der Festveranstaltung zum 37. Jahrestag der DDR in unserem Betrieb.



Am zweiten Tag ihres Aufenthalts in Berlin besuchten die Gäste das sowjetische Ehrenmal in Treptow.

Die Ehrenplakette des WF

erhielten in Würdigung hervorragender Leistungen während der Festveranstaltung anlässlich des 37. Jahrestages der DDR im Kulturhaus

Kollektiv „Gaststätte Kulturhaus“, S
Kollegin Irmgard Weißbrodt, S
Kollege Reinhard Schmidt, FD K
Kollege Heinz Krause, FD T
Kollegin Gisa Hoffmeister, FD Ö
Kollege Stefan Nickl, WT V

Kollegin Ursula Hoppens, WT C
Kollege Herbert Böhm, WT C
Kollegin Anneliese Kaul, WT H
Kollege Rudolf Hentschel, WT H
Kollegin Ursula Hörnig, WT R
Kollege Horst Kockegei, WT R
Kollege Horst Brückner, WT R
Kollege Horst Laubner, FD M
Kollegin Erna Gentikow, FD M
Kollege Henry Liedtke, FD E
Kollegin Ingeborg Wittwer, FD P
Kollege Gerhard Schwarz, FD B
Kollege Friedhelm Banse, FD E

Vorbildliche Aktivitäten für gute Qualität

Rosemarie Eifler, RV 3

Kollegin Eifler ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Freundschaft/Solidarität“.

Sie hat in den zurückliegenden Wochen hohe Einsatzbereitschaft gezeigt. Rosemarie Eifler hat neben ihrer Tätigkeit das Belegwesen geführt und dazu beigetragen, daß eine gute Arbeitsorganisation zur kontinuierlichen Produktionsdurchführung mit hohen ökonomischen Ergebnissen ermöglicht wurde.

Als Mitglied im Komitee der DRK-Grundorganisation leistet sie gute gesellschaftliche Arbeit.

Udo Nöller, RV 5

Kollege Nöller ist als Technologe tätig. Er gehört dem sozialistischen Kollektiv „Karl Marx“ an.

Seine Leistungen bei der Produktionsvorbereitung und dem Produktionsablauf von Einzelteilen waren vorbildlich. Mit hoher Einsatzbereitschaft stellte er sich als Absolvent den dabei auftretenden Schwierigkeiten im Sinne einer auftragsgerechten Produktion. Zusätzlich zeigt er große Aktivitäten bei der Produktionsvorbereitung.

Neben seiner Arbeitsaufgabe leistet er aktiv Neuererarbeit.

Erhard Klaue, RL 1

Kollege Klaue hat wesentlichen Anteil daran, daß trotz der starken Unterbesetzung die Arbeiten zur Fehlerauswertung, -statistik und -abrechnung termingemäß und in guter Qualität erfüllt wurden.

Vor allem engagiert er sich bei der Zuordnung der Fehler nach den technologischen Ursachen. Hierbei arbeitet er eng mit den Technologen des Bereiches zusammen.

Kollege Klaue gehört dem sozialistischen Kollektiv „Alexander von Humboldt“ an.

Anita Piehl, RL 3

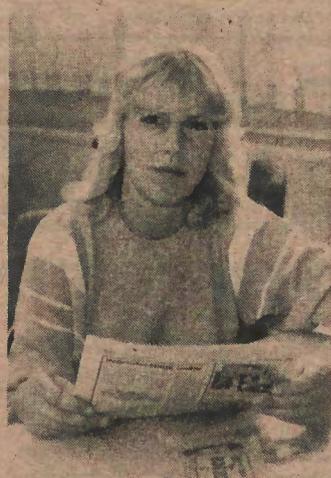
Kollegin Piehl ist als Anlagenfahrerin tätig. Sie gehört dem Jugendkollektiv „Fidel Castro“ an.

Durch gewissenhafte Einhaltung der Technologie gelingt es ihr ständig, die Qualitätsparameter zu erfüllen.

Um in schwierigen Situationen einen kontinuierlichen Produktionsablauf zu ermöglichen, hat sie oft zusätzliche Arbeiten übernommen.



Kollege Erhard Klaue, RL 1



Kollegin Anita Piehl, RL 2
Fotos: Bildstelle

Einsatzbereitschaft gefragt

Für den sofortigen Einsatz leitender Schichtingenieure im Bereich Flachmaske des Werkes Farbbildröhre werden dringend Hochbeziehungswise Fachschulkader für den durchgängigen Dreischichtbetrieb benötigt. Die Entlohnung erfolgt nach Gehaltsgruppe G 11 und den gesetzlichen zusätzlichen Vergünstigungen für Schichtarbeit. Mitarbeiter, die bereit sind, an diesem Schwerpunkt für die Erfüllung des betrieblichen Volkswirtschaftsplanes zu arbeiten, werden gebeten, sich unverzüglich und direkt über Apparat 26 91 mit dem Direktor für Plandurchführung, Genossen von Dabrowski, in Verbindung zu setzen, um Fragen wie materielle Sicherstellung, Arbeitszeit, fachliche Aufgaben usw. zu klären.



„Goldene Hausnummern“ zum ersten Mal verliehen

Bürgerfleiß auch von Köpenickern gewürdigt

Am 1. Oktober erhielten 33 Berliner Hausgemeinschaften im Wappensaal des Roten Rathauses die ersten „Goldenen Hausnummern“. Damit wurden ihre Leistungen zur Verschönerung der Wohnhäuser gewürdigt. Der zum 750jährigen Jubiläum unserer Stadt ausgerichtete Wettbewerb um eine „Goldene Hausnummer“ hat große Resonanz gefunden. Wenn ein Fest ins Haus steht, wird geputzt, gesäubert und gemalert. 14 Millio-

nen Quadratmeter Grünflächen werden gegenwärtig von den Berlinern selbst gepflegt, 45 000 Bäume wurden bisher in diesem Jahr von den Bürgern gepflanzt, 1700 Wohnhöfe neu gestaltet. An vielen Ecken unserer Stadt, an alten, neuen oder modernisierten Häusern kann man sich sehr gut davon überzeugen, welche Impulse dieser Wettbewerb ausgelöst hat. Zu den Ausgezeichneten im Stadtbezirk Köpenick gehören die Häuser am Müggelseedamm 201, in der Mentelinstraße 51 und auch das

Feierabendheim „Georg Nutsche“, Müggelseeschloßchenweg 46, dessen Vorgarten ein Schmuckstück des ganzen Wohngebiets geworden ist.

Im Oktober werden weiterhin mehr als 500 Hausgemeinschaften Berlins auf den unterschiedlichsten Veranstaltungen in den Stadtbezirken ausgezeichnet. Der Wettbewerb um die „Goldene Hausnummer“ wird im Jubiläumsjahr weitergeführt mit der Erwartung, daß sich ihm noch mehr Hausgemeinschaften anschließen.

Im Otto-Nagel-Haus

„Dezsö Revai – Fotograf und Interbrigadist in Spanien“

Noch bis zum 13. November zeigt das Otto-Nagel-Haus 150 Bilder des ungarischen Fotografen und Fotoamateurs Dezsö Revai. Im Auftrag des Generalkommissariats der Internationalen Brigaden in Madrid besuchte er 1937 bis 1939 wichtige Frontabschnitte und dokumentierte als Fotograf, Propa-

gandist und Mitherausgeber von Büchern den Kampf der Internationalen Brigaden und das Leid der Zivilbevölkerung in der von den Faschisten belagerten und bombardierten Stadt Madrid.

Von den Tausenden Fotos aus dieser Zeit sind nur einige Fotoreportagen erhalten

geblieben. Die Ausstellung präsentiert Aufnahmen aus der Serie „Metro Madrid“, die Bildfolge über den Kampf der XI. Internationalen Brigade während der Ebro-Offensive im Sommer und Herbst 1938 und die Fotos aus spanischen Kinderheimen.

Quo vadis, Andre?

Quo vadis – wohin gehst Du, André?

Diese Frage ist mehr als berechtigt, wenn man sich den bisherigen Lebensweg des gerade 19jährigen betrachtet.

Es gab bereits in den ersten Jugendjahren einige Probleme mit ihm. Er wollte sich teilweise den Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht anpassen, indem er eine eigene Auffassung zum Eigentum anderer besaß. Da er dieser Auffassung treu blieb und nicht bereit war, sie zu ändern, blieben rechtliche Folgen nicht aus.

Im Februar dieses Jahres aus dem Strafvollzug entlassen, konnte zunächst angenommen werden, daß er nun neu anfangen und seine Jugend auch so gestalten wolle, wie es die Mehrheit unserer Jugend tut.

Aber schon im April dieses Jahres fiel er insofern im Betrieb auf, als er lediglich durch Abwesenheit glänzte und bis einschließlich August nicht mehr zur Arbeit erschien. Sämtliche gut und gleichermaßen ernst gemeinte Ratschläge und disziplinarische Maßnahmen ignorierte er. Seine Einstellung zum Eigentum anderer hatte sich ebenfalls nicht geändert. So entwendete er aus einem Feierabendheim

eine Jacke, und aus Wohnhäusern nahm er Schuhe mit, die im Treppenhaus abgestellt waren und ihm gerade gefielen. Eine Rentnerin betrog er um 300 Mark und da ihm dies noch nicht reichte, erleichterte er das Protektionäre einer Bekannten um weitere 70 Mark. Schließlich nutzte er schamlos im Betrieb die Unachtsamkeit einer Arbeitskollegin aus und entwendete ihr 400 Mark von dem gerade erhaltenen Lohn. Wie skrupellos er handelte, zeigte sich auch darin, daß er genau wußte, diese Kollegin ist mit ihrem Kind alleinstehend.

Wenn er auch alle Straftaten über einen längeren Zeitraum verteilt beging, ist es doch ein bißchen viel, meinte letztlich auch der Staatsanwalt, der sich nun intensiv mit André beschäftigt. Als André bei den Vernehmungen die Auflistung dieser Straftaten vorgelegt und die Rechnung dazu aufgemacht wurde, durchzuckte es ihn merklich, so als ob er jetzt begriffen habe, seine Lebenshaltung umgehend ändern zu müssen. Ja, es klang sogar ein wenig glaubhaft, als er dann selber äußerte, die Frage nach dem bisherigen und zukünftigen Leben muß er sich vor allem selber stellen! Bleibt wirklich zu hoffen, daß er die richtigen Schlußfolgerungen

zieht und nicht nur von einem „neuen“ und ehrlichen Leben redet, sondern auch schleunigst damit beginnt.

Ansonsten würde es nicht allzu schwer sein, für ihn eine Prognose hinsichtlich der anfangs gestellten Frage zu wagen!
Peschel

Für Reisefreunde

Winterreisenangebot des Reisebüros der DDR für den Zeitraum 1. Januar 1987 bis 30. April 1987.

Das Reisebüro hat für den oben angeführten Zeitraum folgende Reiseziele im Angebot:

Sotschi-Dagomys	UdSSR
Jalta	UdSSR
Leningrad	UdSSR
Leningrad-Tallinn-Le-ningrad	UdSSR
Varna	Bulg. VR
Budapest	UVR
Hotel Rilex-Sofia	Bulg. VR
Novy Smokovec	CSSR
Dombai	UdSSR

Bewerber können am 16. Oktober 1986 ab 7.10 Uhr beim BGL-Ferdiendienst die Reisescheine in Empfang nehmen.

Reisescheine für die Sommersaison erhalten wir im Januar 1987.

Glocke, Vors. Fd. der BGL



Wo ein Genosse ist, da ist die Partei Grundorganisation Kader und Bildung

Politische Einsichten enger verbinden mit Wissen für Beruf und gesellschaftliches Wirken

Auf einer Wahlversammlung am 15. September 1986 wurde – entsprechend dem Beschluß der SED-Kreisleitung zur Veränderung des Organisationsaufbaus unserer BPO – die Grundorganisation Kader und Bildung gebildet. Herzlich begrüßten die Delegierten den Genossen Dr. Maaß, Leiter der Abteilung Wirtschaft der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED.

Die Wahlversammlungen der APO Kader/Personalwesen und der APO Betriebsschule haben, so hob Genosse Horst Jonuscheit im Referat hervor, deutlich gemacht: Die Kommunisten

stellen sich auf der Grundlage der Beschlüsse des XI. Parteitag des den höheren Anforderungen und gehen mit beispielgebenden Leistungen voran. Auf die jüngste Initiative der UdSSR zur Verlängerung des Teststoppmoratoriums eingehend, betonte er, daß die Genossen und Kollegen fest hinter der von Michail Gorbatschow und Erich Honecker getragenen Friedenspolitik stehen und dies auch mit neuen Verpflichtungen und hohen arbeitstäglichen Leistungen nachdrücklich unterstreichen.

Bei der zielgerichteten Auswertung und Anwendung der Er-

gebnisse der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz wird auch gerade die Notwendigkeit der kontinuierlichen Kaderentwicklung, insbesondere der Nachwuchskader, zu beachten sein. Das Zusammenwirken der Berufspädagogen mit dem sozialistischen Jugendverband zur Unterstützung des „FDJ-Aufgebotes XI. Parteitag“ und in Vorbereitung der Verbandsahlen ist weiter zu verbessern, sagte Genosse Jonuscheit.

Hinsichtlich der politischen Führungstätigkeit der Grundorganisation wurde im Referat darauf orientiert, politische Einsichten zu ihrer praktischen Bewährung noch enger mit dem Erwerb des erforderlichen Wissens für Beruf und gesellschaftliches Wirken zu verbinden.

Die Gewerkschaftswahlen sind als Ausgangspunkt für neue Initiativen und Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu nutzen.

Große Aufmerksamkeit gilt

weiterhin der Vorbereitung von Kandidaten. Die Gewinnung von Kollegen für den militärischen Berufsnachwuchs und für andere Formationen der Landesverteidigung ist konsequent zu gewährleisten.

Die Diskussion war geprägt von dem Bestreben, im Sinne der Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ weitere Reserven in der Kader- und Bildungsarbeit und bei der Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben zu erschließen. In der Diskussion sprachen: Ingeborg Wittwer, Kaderleiterin, Rainer Storch, Abteilungsleiter Technologie und Lehrproduktion, Simone Rydsy, AFO-Sekretär, Karsten Jahn, Beauftragter für sozialistische Wehrerziehung, und Werner Ziemer, Direktor der Betriebschule.

Einstimmig wurde das Kampfprogramm der Grundorganisation beschlossen.

In seinem Schlußwort hob Genosse Dr. Maaß u. a. hervor, daß es jetzt gilt, auf der Grundlage der Orientierungen der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz neue Maßstäbe der Arbeit durchzusetzen. Es geht auch darum, daß die Höchstleistungen zu Dauerleistungen werden. Dazu brauchen wir mehr denn je politisch und fachlich qualifizierte Genossinnen und Genossen, die sich an die Spitze der Kollektive stellen.

Dazu hat die Wahlversammlung, die – wie Genosse Dr. Maaß einschätzte – in guter und kämpferischer Atmosphäre verlief, sicher viele Anregungen vermittelt.

Die Mitglieder der Parteileitung

Horst Jonuscheit, Sekretär der Grundorganisation; Karsten Jahn, stellv. Sekretär der Grundorganisation.
Wilfried Fehler, Horst Kammerer, Ingrid Petzold, Evelyn Richter, Günther Richter, Petra Schmidt, Johann Stenner.

APO Kader und Personalwesen

Wilfried Fehler
APO-Sekretär
Claudia Bauer
stellv. APO-Sekretär
Ingrid Petzold
Ursula Rohst
Ingeborg Wittwer

APO Betriebsschule

Horst Kammerer
APO-Sekretär
Lars Protzner
stellv. APO-Sekretär
Marion Lehmann
Winnie Nummer
Sabine Hiersemann
Erhard Rolle
Meinhardt Rosentraeger
Werner Ziemer

Immer auf Achse ...

...Ist die Genossin Ursula Hoppens, ehemals Manzke, die viele, die in der „Bildröhre“ arbeiten, kennen.

Sie ist schon lange in unserem Betrieb tätig.

Das Jahr 1984, in dem die Produktion der ersten Farbbildröhren anließ, ist ein Meilenstein in der Geschichte des Betriebes, speziell der „Bildröhre“, die sie miterlebt und mitgestaltet hat.

Ursula Hoppens wurde am 4. August 1922 geboren. Trotz ihrer 64 Jahre denkt sie anscheinend nicht daran, sich zur Ruhe zu setzen.

Am 13. Juli feierte sie ihr 25jähriges Betriebsjubiläum. Die ganze Zeit über arbeitete sie in der „Bildröhre“. Zuerst als Monteur – dann wurde sie Arbeitsgruppenleiterin in der Montage. Bis vor etwa zwei Jahren war sie Meisterin in diesem Betriebsteil. Heute ist sie die „rechte Hand“ des Abteilungsleiters, Genossin Ilse Priewe.

Für vieles fühlt sie sich verantwortlich: Sie vertritt den Meister, kümmert sich um Statistik und um die Abrechnung der FDJ-Initiativen.

Seit 1968 ist sie Mitglied der SED und hat auch viele gesellschaftliche Aufgaben übernom-

men. Sie war von 1970 bis 1985 Parteigruppenorganisator – heute ist sie Stellvertreter. In der Zivilverteidigung wirkt sie seit 1972 mit. Sie hat also große Verantwortungen zu tragen, und manch jüngerer Mitarbeiter nimmt sie sich zum Vorbild.

Genossin Ursula Hoppens hat ein gewinnendes Wesen durch ihre aufgeschlossene und muntere Art. Das hat sie mir gleich sympathisch gemacht. Und das ist auch der Grund dafür, weshalb ihr keiner die 64 anmerkt.

Ausführliche, klare Antwort

Viele ihrer Kollegen wissen, daß sie mit ihren Problemen und Problemen bei ihr immer ein offenes Ohr finden.

Auf die Frage, was sie der jungen Generation, die in ihre Fußtapfen treten wird, an Erfahrungen mitgeben kann, gab sie eine ausführliche und klare Antwort, wie man es von ihr gewohnt ist: Ein Meister muß etwas von der gesamten Arbeit in diesem Werk verstehen und am eigenen Arbeitsplatz selbst entsprechende Leistungen vorweisen können. Wichtig ist aber natür-

lich, daß er auch Vorbild sein muß, was den direkten Kontakt zu den Mitarbeitern betrifft. So muß er allen gegenüber gleichermaßen aufgeschlossen und entgegenkommend sein, unabhängig von Sympathien und Antipathien. Bei beruflichen oder privaten Problemen sollte er mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wenn Ursula Hoppens an die vergangenen Jahre im WF denkt, bedauert sie, daß in dem neuen, dem Farbbildröhrenwerk noch nicht so enge Kontakte zwischen den Mitarbeitern geknüpft werden. „Früher war alles wie in einer großen Familie – die Zusammenarbeit klappte sehr gut“, ist ihre Meinung. Das ist sicher darauf zurückzuführen, daß es damals im Schwarz-Weiß-Röhrenwerk weniger Kollektive gab. Heute hat sich die Anzahl der Mitarbeiter und der Umfang des gesamten Produktionsbereiches vervielfacht.

„Ich bin überzeugt davon, daß sich das noch ändert. Zu Beginn meiner Arbeit in der „Bildröhre“ gab es ja auch solche Schwierigkeiten. Das ist wohl in jedem neuen Betrieb so“, sagte Ursula Hoppens.

Aber die Arbeit selbst hat sich



Genossin Ursula Hoppens (4. v. r.) mit Mitgliedern des Kollektivs

ja auch sehr zum positiven geändert – früher gab es mehr „stumpide Arbeit“. Da hätte sie zuerst nicht damit gerechnet, so lange in diesem Betrieb zu arbeiten. Heute denkt sie: „Die Arbeit hält mich jung – und wenn das Kollektiv nett ist und man merkt, man schafft die gestellten Aufgaben, dann macht die Arbeit gleich doppelt so viel Spaß. Schließlich verdient man auch nicht schlecht, wenn man fleißig ist. Aber es geht mir dabei gar nicht um das Finanzielle. Ich

kann nicht den ganzen Tag zu Hause sitzen. Das wäre mir einfach zu einsam.“

Ich kann mir vorstellen, daß bei ihrer Lebhaftigkeit an einen ruhigen Lebensabend überhaupt nicht zu denken ist. Nach unserem Gespräch ist sie ja gleich wieder auf Achse, da sie noch am gleichen Tag ihren Urlaub beginnt. Natürlich hat sie auch für den Urlaub schon eine Beschäftigung gefunden: die Arbeit in ihrem Garten in Blankenfelde...
Katrin Pilz

10 Jahre „FDJ-Initiative Berlin“

Wir zählen weiterhin auf Euch

Am 25. September vor 10 Jahren wurde der Jugend der DDR auf dem X. Parlament der FDJ das bisher größte Zentrale Jugendobjekt „FDJ-Initiative Berlin“ übertragen.

1982 wurde unser Betrieb in dieses Jugendobjekt einbezogen, und es wurden die ersten Jugendlichen

für die enorm zu steigende Produktion von optoelektronischen Bauelementen gewonnen. 180 weitere Delegierte setzten wir 1984 mit Aufnahme der Produktion im Farbbildröhrenwerk ein.

Die Jugendlichen werden in alle gesellschaftlichen Belange unseres Betriebes einbezogen. Allein im Farbbildröhrenwerk haben 36 Delegierte gesellschaftliche

Funktionen übernommen, sieben Jugendliche beginnen eine Meisterqualifizierung bzw. üben bereits staatliche Leitungsfunktionen aus.

119 Delegierte entschlossen sich, ein Arbeitsrechtsverhältnis mit unserem Betrieb abzuschließen, weitere 63 verlängerten ihre Delegationzeit.

Wir wünschen unseren 256 Delegierten zum 10. Jahrestag alles Gute und zählen auch weiterhin auf ihre aktive Hilfe bei der Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben.

Gute Arbeit ist für uns Ehrensache

Jugendliche aus allen Teilen unseres Landes folgten dem Ruf des X. Parlaments der FDJ und beteiligten sich am größten Jugendobjekt unseres Verbandes – der „FDJ-Initiative Berlin“. Sie kamen, um beim weiteren Ausbau unserer Hauptstadt zum wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Zentrum tatkräftig zu helfen.

technischen Anlagen. Sie fertigen Lichtemitter- und Lichtschachtbauelemente in einem großen Sortimentsspektrum. Überall versuchen sie ihre Ideen in die Praxis umzusetzen, um noch material- und energiesparender – noch effektiver produzieren zu können. Viele von ihnen wollen bleiben und das seit 1981 ständig wachsende Aktiv weiterentwickeln.

gendobjekt. Aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Leistungen im Fertigungsbereich HLB 2 konnte sie im Juni als Qualitätskontrolleur eingesetzt werden. Ein Fakt, so meine ich, der für eine gewissenhafte Erfüllung ihres FDJ-Auftrages bürgt. Kollegin Angela Franke, 21 Jahre alt, ist auch erst seit kurzer Zeit bei uns. Voller Elan und Aktivität geht sie an die Erledigung ihrer Arbeit. Im Kollektiv ist sie bescheiden und freundlich und wird von jedem als Mitglied des Jugendkollektivs „Thomas Müntzer“ geachtet und geschätzt.

Stadt des Friedens

Einst Machtsymbol des deutschen Imperialismus, verkörpert unser Berlin heute den unbeugsamen Willen, den Frieden und das Glück des eigenen Staates und aller Menschen in der ganzen Welt für immer zu bewahren und zu sichern. Berlin – Stadt des Friedens.

Neben der Bauindustrie nimmt der Zweig der Elektrotechnik/Elektronik insbesondere der Mikroelektronik einen wesentlichen Platz im industriellen Spiegelbild unserer Hauptstadt ein. In diesen Bereichen der wegweisenden Schlüsseltechnologien konzentriert sich der Hauptanteil der Jugendfreunde der „FDJ-Initiative Berlin“.

Sprechen sie auch die verschiedensten Dialekte, so suchen sie doch stets gemeinsam mit ihren Berliner Kollegen nach Lösungen, um ihren Verbandsauftrag termingerecht und in hoher Qualität zu erfüllen.

Ich möchte deshalb von uns, den „Initiativleuten“ des Jugendobjektes Mikrooptoelektronik, und darüber berichten, wie wir den gewachsenen Anforderungen gerecht werden.

In insgesamt 11 Jugendbrigaden sind die 34 FDJler der „Berlin-Initiative“ integriert. Sie arbeiten an Bondanlagen, Dispensern und anderen hochwertigen

Zum Beispiel die Jugendfreundin Vanadis Maeder. Sie ist von Anfang an dabei. Als Bonderin in der Abteilung HLA 2 eignete sie sich ein großes fachliches Wissen an, womit sie heute in der Lage ist, an jedem Arbeitsplatz der Abteilung tätig zu sein. Eine hohe Qualität der ausgeführten Arbeiten ist dabei Ehrensache. Oder Beate Ballauf aus der Jugendbrigade „LED-Fertigung“, HLB 1. Überdurchschnittliche Normerfüllung bei gleichzeitig guter bis sehr guter Qualität ist Ausdruck ihres aktiven Schaffens.

Anerkannte Leistungen

Durch großes Engagement zeichnet sich Detlef Wünsch, Kollektivleiter der Jugendbrigade „Karl Frank“, HLB 1, aus. Für seine vorbildlichen Leistungen konnte er mit dem Titel „Verdienter Aktivist“ ausgezeichnet werden.

Hier könnte ich noch einige Namen nennen. Die Aktivitäten sind kennzeichnend für unsere Jugendlichen. Letztlich möchte ich noch zwei unserer jüngsten Teilnehmer der „FDJ-Initiative Berlin“ vorstellen.

Christina Schmidt arbeitet seit knapp einem Jahr in unserem Ju-



Mitglieder der Jugendbrigade „Ernst Thälmann“ Foto: Knoblach

Sie kamen, sahen und blieben

In diesem Jahr begeht die „FDJ-Initiative Berlin“ ihr zehnjähriges Jubiläum. Dies gibt Anlaß, Bilanz über das Geschaffene zu ziehen.

Überall in Berlin hinterließen die Teilnehmer am größten Jugendobjekt ihre Spuren. Sie leisteten ihren Beitrag, um unsere Hauptstadt zu einer bedeutenden Metropole für das In- und Ausland zu gestalten.

Im Vordergrund standen der Bau von neuen Wohngebieten, der Um- und Ausbau sowie die Rekonstruktion von alten Stadtteilen und die Hilfe in Berliner Großbetrieben. In mühevoller Arbeit und mit größtem Einsatz entstanden neue Wohngebiete u. a. in Marzahn, Hohenschönhausen oder am Thälmannpark. Doch nicht „nur“ im Bauwesen waren und sind die Kollegen im Blauhemd aktiv. Auch in der hauptstädtischen Industrie kann man das Werk der Jugendlichen verfolgen. So haben wir auch in unserem Betrieb viele Helfer aus allen Teilen der Republik. Allein in unserem Jugendkollektiv „Ernst Thälmann“ arbeiten derzeit vier Delegierte der „FDJ-Initiative Berlin“.

Zu alledem ist es sicher auch ein gutes Gefühl, wenn man später einmal sagen kann „Ich war dabei“. Nach 20 oder 30 Jahren „FDJ-Initiative“, wenn man zu einem 5-Pfennig-Stück schon längst auch „Sechser“ sagt.

Zweien der Jugendfreunde gefällt es in unserem Kollektiv so gut, daß sie sich ent-

schlossen, in Berlin zu bleiben und somit zur Stammbesetzung unserer Brigade zu gehören. Darüber freuen wir uns natürlich besonders. Doch das ist nur ein Beispiel von vielen. Eine große Zahl der Delegierten bestimmten nach ihrem vorbildlichen Einsatz Berlin zu ihrer Wahlheimat.

In der Zukunft liegen weitere Aufgaben vor uns und auch vor der „FDJ-Initiative Berlin“. Besonders denken wir dabei an die Neugestaltung der Friedrichstraße. Andererseits steht die weitere quantitative und qualitative Verbesserung der Produktionsergebnisse auf der Tagesordnung.

Wir sind davon überzeugt, daß wir auch in den nächsten Jahren gemeinsam mit vielen Helfern aus der ganzen Republik unsere Hauptstadt zu einer wahrhaftigen Metropole des geistig-kulturellen Lebens und die Berlinische Industrie zu einem leistungsfähigen und zuverlässigen Partner unserer Volkswirtschaft weiter ausbauen werden.

Für die erreichten Ergebnisse danken wir allen, die stets mit anpackten und dies auch weiterhin tun werden.

Renate Rosengart, Kollektivleiter CVM 22

Auf dem X. Parlament der FDJ beschlossen

Auf der Grundlage der Ziele und Aufgaben des Fünfjahresplanes schlagen wir vor, daß die Jugend aller Bezirke ihren Beitrag für die weitere Gestaltung unserer Hauptstadt Berlin leistet.

Wir rufen auf zum Zentralen Jugendobjekt „FDJ-Initiative Berlin“ – das ist der Aufbau bedeutender Investitionsvorhaben in der Hauptstadt als Jugendobjekte, insbesondere im Bauwesen, in der Energie- und Wasserversorgung, im Verkehrswesen sowie im Post- und Fernmeldewesen, besonders in den Bereichen des Maschinenbaus, der Elektronik/Elektrotechnik, der Baumaterialien sowie der Glas- und Keramikindustrie,

die erforderlichen Initiativen auslösen; – „FDJ-Initiative Berlin“ – Das ist die Delegation der besten Jugendbrigaden aller Bezirke zu Berliner Investitions- und Bauvorhaben; – „FDJ-Initiative Berlin“ – das ist die Gewinnung hervorragender junger Facharbeiter, Meister, Ingenieure und Architekten aus allen Bezirken der Republik für die Aufnahme einer entsprechenden Tätigkeit in unserer Hauptstadt.

Es entspricht den besten Traditionen der FDJ, dieses Zentrale Jugendobjekt vorbildlich zu erfüllen. (Aus dem Bericht des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend an das X. Parlament)

Bianca Reichelt, CVM 01 Ehre und Verpflichtung zugleich

Ich bin gelernter Facharbeiter für chemische Produktion. Ende des Jahres 1983 wurde die „FDJ-Initiative Berlin“ für mich aktuell. Ich konnte mir erst nicht vorstellen, was ich als Mädchen dort sollte, denn „FDJ-Initiative Berlin“ genießt den Ruf vom Häuser bauen. Als ich mich nun näher informierte, erfuhr ich, daß ich in einem neuen Werk für Farbbildröhren arbeiten könnte.

Kurz darauf konnte ich mir das Werk und meinen künftigen Arbeitsplatz ansehen. Für mich war es Ehre und Verpflichtung zuzusagen und diesem Werk von Beginn an zu helfen. Am 21. Februar 1984 begann ich dann im Farbbildröhrenwerk, zwar anfangs mit Reinigungs- und Aufräumarbeiten, aber immer in Erwartung, daß bald mit der Produktion losgegangen. Was auch nicht lange auf mich warten ließ.

Die Arbeit machte und macht mir heute noch Spaß. Inzwischen habe ich einen Vierteljahresslehrgang der Zentralratsschule abgeschlossen. Die Unterbringung im Wohnheim übertraf ebenfalls meine Erwartungen. Wenn es Schwierigkeiten gibt, haben unsere Betreuer vom WF immer ein offenes Ohr.

Michael Pelz, CPE 2 Aktiv in seiner Jugendbrigade

Am 15. Mai 1986, nach Beendigung meines 3jährigen Ehrendienstes in der Nationalen Volksarmee, begann ich meine Tätigkeit als Farbbildröhrenarbeiter im Rahmen der „FDJ-Initiative Berlin“ im Werk für Fernseh elektronik.

Ich wollte einfach beim Aufbau unserer Hauptstadt dabei sein. Schon nach kurzer Zeit wurde mir bewußt, daß auch das gesellschaftliche Leben in unserem Kollektiv, daß zu diesem Zeitpunkt neu gegründet wurde, eine wichtige Rolle spielte. So beschloß ich, aktiv in unserem Kollektiv zu wirken, um meiner Vorbildrolle als Parteimitglied gerecht zu werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten in Quantität und Qualität, nach Erlernen der neuen Technologie, konnte ich meine Arbeitsleistung stabilisieren und so gute Ergebnisse erzielen. Durch unseren neuen Meister Wolfgang Beichelt und durch unsere neue FDJ-Leitung gelang es uns im Juli 1985 eine Jugendbrigade zu gründen. Im Januar 1986 übernahm ich die Funktion als Parteigruppenorganisator in unserer Jugendbrigade. Im Mai 1986 änderte ich meinen Delegationenvertrag in einen Arbeitsvertrag um.



Grundsteinlegung für das Farbbildröhrenwerk. In dreieinhalb Jahren wurde es von Delegierten der „FDJ-Initiative Berlin“ erbaut. Heute sind insgesamt 180 Delegierte in dieser Produktionslinie tätig. Foto: Schwarz

Das haben wir geschaffen!

Seit Beginn des Zentralen Jugendobjektes „FDJ-Initiative Berlin“ wurden Bau- und Ausrüstungsleistungen im Wert von über 20 Milliarden Mark erbracht, 650 Jugendobjekte termin- und qualitätsgerecht übergeben.

Neue Wohn- und Gesellschaftsbauten

- 61 200 Neubauwohnungen
- 117 Schulen
- 10 314 Kindergarten- und Krippenplätze
- 43 Kaufhallen
- 8 Schwimmbahnen
- 21 Arbeiterwohnheime
- 10 Jugendclubs der FDJ

Neue Wohnkomplexe

- Leipziger Straße Berlin-Marzahn
- Ernst-Thälmann-Park Marx-Engels-Forum/Nikolaiviertel

Neue Stadtbezirke

- Berlin-Hohenschönhausen
- Berlin-Hellersdorf

Innerstädtischer Wohnungsbau

- 19 400 Wohnungen
- 769 705 m² Dach in stand gesetzt

Industriebauten

- Werkneubau des VEB Kombinat Elektroprojekt und Anlagenbau
- Farbbildröhrenwerk im Werk für Fernseh elektronik
- Schüttgutanlage im VEB

- Baustoffversorgungskombinat
- Neubau von Produktionsgebäuden in der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn
- Neubau von Produktionsgebäuden in der Berliner Akkumulatorenfabrik
- Produktionserweiterung des VEB Stern Radio

Verkehrs- und stadttechnische Versorgungsbauten

- Kläranlage Nord, 1. Ausbaustufe
- Rekonstruktion und Neubau von 180 km Straßenbahnlinie
- Streckenelektrifizierung der Fernbahnhöfe Berlin-Schöneeweide und Lichtenberg
- Rekonstruktion von sieben S-Bahn- bzw. U-Bahnhöfen

Kultur- und Gesellschaftsbauten

- Pionierpalast „Ernst Thälmann“
- Friedrichstadtpalast
- Großes Schauspielhaus am Platz der Akademie
- Deutsches Theater/Kammerspiele
- Neubau der Charité und weitere bedeutende Teilvorhaben des Gesundheitswesens und der Akademie der Wissenschaften

Die Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus und der Aufbau einer neuen Gesellschaft ermöglichten es, viele diskriminierende Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu beseitigen. Dazu gehört z. B. die Tatsache, daß im Resultat der kapitalistischen Ausbeutung und der faschistischen Kriegswirtschaft im Jahr 1944 die Frauenlöhne nur 57,9 Prozent der Männerlöhne betragen. Bereits auf dem 1. FDGB-Kongreß im Februar 1946 verbanden die Gewerkschaften ihre Mitver-

Geschlecht und Alter, ist festzusetzen.

● Aufzuheben sind Vorschriften der deutschen Gesetze und der Tarifbestimmungen, die einen Unterschied in der Entlohnung bei gleicher Arbeit nach Geschlecht und Alter der Arbeitenden vorliegen.

In Erläuterungen zu diesem Befehl heißt es, daß alle Männer und Frauen, die die gleiche Arbeit mit der gleichen Produktivität im Zeitlohn oder im Stücklohn ausführen, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter nach gleichen Sätzen zu

der DDR ist ein Erfordernis des ökonomischen Gesetzes der Verteilung nach der Arbeitsleistung, daß die Arbeitsleistung die Höhe des Arbeitslohnes und der Prämie bestimmt. Dabei sind hier die rechtlichen Grundlagen der gleichen Entlohnung bei gleicher Leistung bereits seit 40 Jahren Selbstverständlichkeit.

Die kapitalistische Wirklichkeit zeigt bis in die gegenwärtige Zeit einen eindeutigen Rückstand auf diesem Gebiet. In den USA hat sich beispielsweise in 50 Jahren die Kluft

Seit 40 Jahren: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

antwortung für den wirtschaftlichen Aufbau mit dem Anliegen, „das Mitbestimmungsrecht zu erweitern und die Lebensverhältnisse des schaffenden Volkes zu verbessern“. In seiner Entschliebung bekräftigte der Kongreß auch den Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit und Leistung ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht“.

Bei dessen Umsetzung erhielt der FDGB unmittelbare Unterstützung und Anleitung durch die sowjetische Militäradministration in Deutschland. Am 17. August 1946 erließ sie den Befehl Nr. 253. Er besagte unter anderem:

● Eine gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit der Arbeiter und Angestellten, unabhängig von

entlohn sind. Damit wurden die Bedingungen für die Teilnahme der Frauen und Jugendlichen am friedlichen Aufbau spürbar verbessert. Für etwa 50 Prozent der Beschäftigten erhöhten sich die Löhne um 25 bis 30 Prozent. So wurde einer Forderung der Arbeiterklasse entsprochen, die jahrzehntelange Bestandteil des Kampfes gegen die kapitalistische Ausbeutung war.

Die Verwirklichung des Grundsatzes war in den vergangenen 40 Jahren ein wichtiges Anliegen der gewerkschaftlichen Interessenvertretung. Er ist rechtsverbindlich in der Verfassung und im Arbeitsgesetzbuch der DDR festgelegt. Bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in

zwischen dem, was Männer, und dem, was Frauen verdienen, kaum verringert. Weibliche Lohn- und Gehaltsempfänger der Vereinigten Staaten erhalten bei gleicher Leistung im Durchschnitt nur 64 Prozent des Einkommens ihrer männlichen Kollegen.

Mit Hilfe auch solcher Befehle wie der mit der Nummer 253 haben wir eine Ausgangssituation für die politische, ökonomische und soziale Entwicklung in unserem Lande erhalten und genutzt, die in der Gegenwart als Vorzug unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung den Gewerkschaften große Möglichkeiten bietet, an der Erfüllung der vom XI. Parteitag der SED gestellten Aufgaben aktiv teilzunehmen. Erhard Koschwitz

An alle Veteranen unseres Betriebes: Wieder einmal ist es soweit – Vorbereitung der Ferienzeit

Die Ferienreisen für 1987 werden entsprechend dem Verteilerschlüssel durch den Feriendienst der BGL wie 1985/86 angeboten. Während der Weihnachtsferien im Dezember 1986 bieten wir bereits Winterreisen an. Wir bitten deshalb, an diesen Tagen das FDGB-Buch und den Personalausweis mitzubringen, um eine reibungslose Ausschreibung der Ferienscheckanforderungen zu garantieren.

Alle übrigen Reisen werden auf einer Liste erfaßt, die den Veteranen zusammen mit einer der nächsten Sendungen des WF-Senders zugestellt wird. Dieser Liste wird gleichzeitig ein Reiseantrag beigelegt, der bei einem Reisewunsch ausgefüllt bis zum angegebenen Termin dem Feriendienst der Veteranen-AGO zugesandt werden muß. Diese Methode der Vergabe hat sich gut bewährt.

Die Ferienkommission überprüft den ausgefüllten Antrag und entscheidet, ob die gewünschte Reise zugeteilt oder eine Ersatzreise angeboten werden kann. Bei Überprüfung des Antrages werden etwaige, in den letzten zwei Jahren dem Antragsteller zugeteilte Reisen berücksichtigt.

Über die Zuteilung einer Reise

oder eines Ersatzangebotes erhält der Antragsteller eine schriftliche Nachricht mit einem Termin, wann der Ferienscheck für die zugeteilte Ferienreise oder eventuelle Ersatzreise bei der Ferienkommission der Veteranen-AGO unter Vorlage – des FDGB-Buches (für alle Mitreisenden) – des Personalausweises (für alle Mitreisenden) und – Bargeld (Schecks werden nicht entgegengenommen) bei gleichzeitiger Bezahlung abzuholen ist.

Um eine maximale Auslastung aller Ferien – einschließlich eventueller Rücklaufreisen zu erreichen, werden für unsere Veteranen ab 8. Januar 1987 – jeweils donnerstags von 9.00 bis 11.00 Uhr – Sprechstunden der Ferienkommission, im Hauptwerk des WF, im Raum 1114 der Veteranen-AGL, Telefon 63 83 20 16, abgehalten.

Wir werden uns bemühen, auch Rücklaufreisen aus dem gesamten WF-Kontingent unseren Veteranen anzubieten. Desweiteren möchten wir darauf hinweisen, daß Rücklaufreisen auch beim Feriendienst der BGL Raum 4115, Telefon 63 83 35 46, jeden Dienstag von 13.00 bis 14.00 Uhr angeboten werden.

Wir bitten regen Gebrauch davon zu machen.

Allen unseren Veteranen wünschen wir für 1987 eine gesunde und erholsame Feriensaison.
Uhlmann, Komm. Feriendienst der Veteranen-AGO

Lauf im Birkenwäldchen

Die BSG Fernsehetelektro- nik, Sektion Ausdauerlauf, veranstaltet nicht, wie im Berliner Laufkalender 1986 angegeben, am 2. November, sondern bereits am Sonntag, dem 26. Oktober 1986 den

12. Ranglistenausdauerlauf über 20 km im Birkenwäldchen/Adlershof.

Eingeladen sind laufbegeisterte Kolleginnen und Kollegen aller Altersklassen.

Der Start erfolgt 10.00 Uhr, Meldeschluß ist 9.45 Uhr im Stadion Birkenwäldchen.

W. Fischer
BSF Fernsehetelektro- nik, Sektion Ausdauerlauf

Wahlen des DTSB in der BSG Sektion Handball zieht Bilanz

In den nächsten Tagen und Wochen finden in den Grundorganisationen des DTSB wieder die Wahlen der Leitungsgremien statt. Auch für uns Handballer ist dies Anlaß, Bilanz zu ziehen.

In den letzten Jahren entwickelte sich unsere Sektion kontinuierlich weiter. Heute zählen wir zu den zahlenmäßig stärksten Sektionen unserer BSG. Mit der Erhöhung der Mitgliederzahl ging auch eine qualitative Verbesserung des Handballniveaus in allen Mannschaften einher. So konnte unsere Sektion in der Saison 1984/85 die Auszeichnung „Vorbildliche Sektion des DHV der DDR“ als Wettbewerbsieger Berlins in Empfang nehmen. Die leistungsstärksten Mannschaften in unserer Sektion belegten in der Saison 85/86 folgende Plätze:

1. Frauenmannschaft den 4. Platz in der Bezirksklasse
AK 16 weiblich den 6. Platz in der Bezirksliga
AK 15 weiblich den 2. Platz in der Bezirksliga
Alle anderen Mannschaften bestimmen das Niveau im Köpenicker Spielbetrieb.

Den wohl überraschendsten Erfolg verbuchte die unter Regie der Übungsleiter H. Müller und E. Eppers spielende Kreiswahlmannschaft der AK 15 weiblich bei der Bezirksspartakiade 1986. Erwartet hatten wir einen Medaillenplatz, aber die Mannschaft setzte den Punkt auf's i und holte, vor allen Trainingszentren, die Goldmedaille (die einzige des Stadtbezirkes Köpenick im Handball!).

In der neuen Spielsaison 1986/87, der zehnten seit Gründung der Sektion, können wir

weitere Spielerzugänge verbuchen. So spielt unsere 1. Männermannschaft in der Bezirksklasse, die 2. in der 1. Kreisklasse, und eine 3. Männermannschaft spielt im Volkssportturnier um den Pokal des Deutschen Sportechos.

Im weiblichen Bereich haben wir, bis auf die AK 18 und die AK 15, ausreichend Spieler, was aber nicht heißen soll, daß wir keine neuen Mitglieder aufneh-



men. Handballinteressierte können sich jederzeit über die BSG-Geschäftsstelle oder den Sektionsleiter, Tel. 21 33, melden.

Noch ein Wort zu unserem Service für die WF-Angehörigen:

Am 1., 2. und 3. Januar 1987 findet das traditionelle Handballneujahrsturnier statt. Gespielt wird am 1. und 2. 1. in der Dynamo-Halle und der Werner-Seelenbinder-Halle, und am 3. 1. finden die Endspiele in der Seelenbinder-Halle statt. Teilnehmer werden 10 Mannschaften, bis jetzt u. a. Grün-Weiß Dankersen, Skovbakken Aarhus, Dukla Prag, SC Magdeburg und natürlich als Gastgeber der SC Dynamo Berlin, sein. Ab sofort können bis Ende Oktober Karten bestellt werden unter der Tel.-Nr. 21 33 beim Sportfreund Schneider.

Schneider, Sektionsleiter Handball

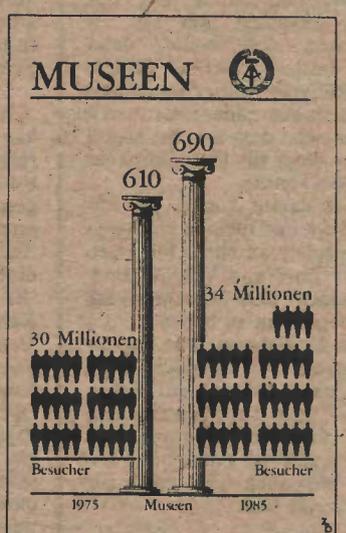
100 ausgewählte Grafiken in der Lindengalerie

Ergebnisse eines Wettbewerbs zu sehen

Die Ausstellung „100 ausgewählte Grafiken 1986“ wurde am 1. Oktober in der Galerie Unter den Linden des Staatlichen Kunsthandels nach mehrwöchiger Renovierung im neuen Gewand eröffnet. Veranstalter sind der Staatliche Kunsthandel der DDR, der Verband Bildender Künstler und das Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree „Wilhelm Pieck“.

Gezeigt werden u. a. Arbeiten, die Mitglieder und Kandidaten des VBK im Rahmen eines schon traditionellen Sonderwettbewerbes diesmal zum Thema „Vor Ort“ geschaffen haben. Darunter sind Lithographien, Holzschnitte, Radierungen und Siebdrucke.

Die Exposition, die durch eine Schau von künstlerisch gestaltetem Glas ergänzt wird, kann bis zum 1. November, montags von 13 bis 19 Uhr, dienstags bis freitags von 10 bis 19 Uhr und sonntags von 9 bis 13 Uhr, besucht werden.



Museen haben großen Anteil an der Erschließung historischer Tatbestände und an der Erweiterung und Ausprägung des Geschichtsbildes der Bevölkerung. Die Attraktivität und Qualität wird jährlich durch fast 1600 ständige Sonderausstellungen, ca. 1900 Vorträge und durch Führungen erhöht.

Neues aus unserer Bibliothek

Arbeitsschutzrecht der DDR. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Herbert Pommes. 1. Aufl. Berlin: Verlag Tribüne. Etwa 136 Seiten

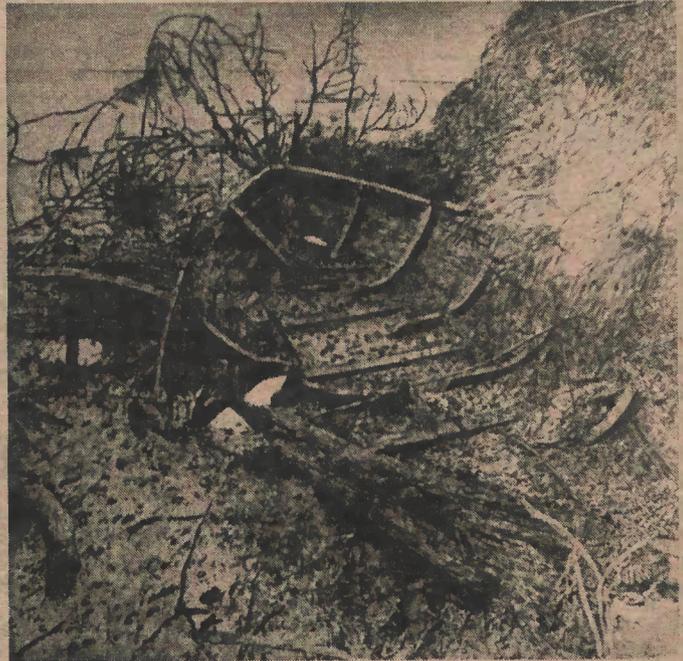
Die Autoren erläutern wichtige Rechtsgrundlagen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, geben Hinweise für die Ausarbeitung der betrieblichen Dokumente, veranschaulichen die Verantwortung für den Gesundheits- und Arbeitsschutz und legen Aufgaben, Rechte und Pflichten der Betriebe und Werktätigen dar. Weitere Abschnitte sind der Untersuchung, Anerkennung und Meldung von Arbeitsunfällen und der Funktion staatlicher und gewerkschaftlicher Kontrollorgane gewidmet.

Meister. Lehrbuch für die Grundlagenbildung der Meister. Autorenkollektiv unter Leitung von Karola Hesse und Rolf Schüsseler. 6. überarb. Aufl. Berlin: Verlag Die Wirtschaft. Etwa 160 Seiten

Dieses Lehrbuch enthält eine zusammenhängende Darstellung der für die Leitungstätigkeit der Meister bedeutsamen Rechtsfragen. Im Mittelpunkt der praxisorientierten Darlegungen stehen aktuelle Probleme der Rechtsanwendung in Kollektiven und der Erziehung zum sozialistischen Rechtsbewußtsein. Die Rolle und Wirkungsweise des sozialistischen Rechts werden anhand theoretischer Erläuterungen und praktischer Beispiele deutlich gemacht.

Horst Brandt: Kostensenkung und Gewinn. Hrsg.: Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED. 1. Aufl.-Berlin: Dietz Verlag. Etwa 160 Seiten

In dieser Schrift werden die Wechselwirkungen zwischen Produktivität, Effektivität, Kosten und Gewinn so überschaubar dargestellt, daß der Partearbeiter, der Meister, der Brigadier, der mittlere Kader konkrete Schlüsse für seine unmittelbare Arbeit im Industriebetrieb bzw. im Industriekombinat ziehen kann. Die Autoren gehen auf Wege und Möglichkeiten der Selbstkostensenkung und Gewinnerhöhung ein, die sich praktisch bewährt haben und charakterisieren die Leitungsinstrumente.



Radierungen Walter Herzogs in der Kleinen Galerie

Noch bis zum 24. Oktober sind in der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses Radierungen des Berliner Grafikers und Zeichners Walter Herzog zu besichtigen.

Gezeigt werden rund 30 Blätter, von denen etwa ein Drittel in diesem Jahr geschaffen wurde. Der Künstler gibt mit dieser Auswahl einen Einblick in sein über 400 Arbeiten umfassendes druckgrafisches Werk, dessen Hauptteil phantasievoll, oft gleichnishaft radierte Landschaftsstücke bilden, die meist in sepiafarbenem Ton gedruckt wurden. Bei den mehrfarbig gestalteten Grafiken wurde die Radierung auf ein durch Steindruck farbig vorbereitetes Blatt ge-

druckt, so daß sich interessante Farb- und Kontrastwirkungen ergeben.



Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von „Boot am Strand“ (1983/86. Radierung, Farblithographie. 27,8 x 28,3 cm)

Text und Foto: Wolf Lipnitz, Q 1

Sektion Wandern und Touristik lädt ein:

„Wo die Wildgänse ziehen“ – Freitag, den 24. Oktober, bis Sonntag, den 26. Oktober 1986.

Anreise am 24. Oktober 1986 mit D 914 Dresden–Stralsund 16.20 Uhr ab Berlin-Lichtenberg; Treffpunkt: 16.10 Uhr am D-Zug

16.55 Uhr ab Bernau
19.32 Uhr an Greifswald
Abreise: am 26. Oktober mit D 719 Stralsund–Leipzig
18.25 Uhr ab Greifswald
20.58 Uhr an Bernau
21.23 Uhr an Berlin-Lichtenberg

Programm:
25. Oktober: „Das NSG Kooser Wiesen“
Abmarsch 8.00 Hotel „Boddenhus“

Streckenführung: Ryck–Eldena (Besichtigung der Zisterzienserklosterruine)–Wieck (Mole)–Wampen–Spülfeld–NSG Kooser Wiesen–Neukirchen–Holländer Mühle (nicht geöffnet)–Greifswald (Stadtbe-

sichtigung mit Museumsbesuch, eventuell botanischer Garten) 25 km, 4,5 km/h
Ornithologische Exkursion mit vielen Beobachtungspausen.

20.00 Uhr Farblichtbildervortrag mit 6 x 6-Dias „Die Vogelwelt im Donaudelta“ von Henry Hahnke – Leiter der Jugendgruppe Ornithologie Greifswald.

Ort: Greifswald, Hans-Beimler-Str. 11 „Lamarck-Raum“.
26. Oktober: „Im Reich des Waldwasserläufers“
Abmarsch 7.30 Uhr Hotel „Boddenhus“ mit Gepäck bis Bahnhof; 8.16 Uhr ab Greifswald; 8.47 Uhr an Lubmin.

Streckenführung: Seebad Lubmin–Wusterhusen–Lodmannshagen–Katzow–Jägerhof–Wrangelsburger Seengebiet–Hanshagen–Friedrichshagen–NSG Elisenhain–Greifswald Bahnhof; 44 km/5,5 km/h.

Verpflegung auf eigene Ko-

sten:
24. 10. Abendessen im Hotel 20.30 Uhr
25. 10. Frühstück ab 6.00 Uhr im Hotel
Mittagessen Selbstverpflegung
Kaffeepause und Abendessen in Gaststätten
26. 10. Frühstück ab 7.00 Uhr im Hotel
Mittagessen Selbstverpflegung
Abendessen in Gaststätte

Unterkunft: HO-Hotel „Boddenhus“, Karl-Liebkecht-Ring 1, Greifswald, 2200, auf eigene Kosten, Sektionsmitglieder erhalten 50 % Rückerstattung.
Hinweis: Ferngläser am 25. 10. erwünscht
Anmeldung bis 17. 10. 86 täglich 12.30 bei Spf. Porsche, Tel. 32 04. Bezahlung nach Bestätigung 20 Mark bis 17. 10. 86 bei Werner Schulz, Tel. 35 76, Kastanienallee 42, Berlin, 1054.

Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder 10 Mark; Gäste 20 Mark.



Freude an der Mode sollen auch die kleineren, unteretzten Frauen haben. Heute zeigen wir drei festliche Kasackformen, die auch futterlos gearbeitet werden können und einen figurfreundlichen Zuschnitt bringen. Der Kasack kann aus glänzendem Seidenjersey, Baumwollstreifung mit Satineffekt, reiner Seide oder Stoffen mit interessanten Drucken im Mattglanzeffekt mit floralen Motiven gearbeitet werden. Die langgestreckten hellen Kragen sind für die Mode wiederentdeckt worden, sie waren in den zwanziger Jahren hochaktuell. Sie geben den Formen des Kasacks die

günstige Längstendenz und strecken so die vollschlanke Figur. Ebenfalls kann auch ein schnelles Chiffontuch diese Längstendenz verstärken. Unsere Maße: Körpergröße 1,56 bis 1,58 m, Oberweite etwa 108 cm, Hüftweite etwa 108 bis 112 cm. Breite Schultern sind wieder in Mode, doch bei kleineren Figuren darf dies nicht übertrieben werden. Alles – Schnitt, Muster (senkrecht), Taschen oder die modischen neuen Kragen – sollte sich der „Streckenden Linie“ unterordnen.

Verlockendes Winzerfest

Wir möchten Sie einladen zum zünftigen „Winzerfest“ am Sonnabend, dem 25. Oktober, 19.00 Uhr, im WF-Kulturhaus.

Für einen stimmungsvollen Auftakt sorgt Marlene Szaulat als Orgelriekle. Beppo Küster gestaltet das humoristische Programm, wobei die Lachmuskeln zusätzlich beansprucht werden. Den Schlußpunkt des kulturellen Teils des Programms setzt Schie-

bermaxe mit seiner Drehorgel. Für gute Laune garantiert die Biggis-Böse-Buben-Band.

Im Verkaufsangebot stehen Ihnen Klein- und Zierkeramik zur Verfügung.

Kartenbestellungen nehmen wir jeweils dienstags in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr entgegen.

Jütterschenke Kulturhausleitung

Eine Ausstellung „Chinesische Blumen- und Vogelmalerei“ ist im Schloß Friedrichsfelde zu besichtigen. Der chinesische Künstler Dr. Yang Enlin stellt Tuschzeichnungen aus, die an die traditionelle chinesische Malerei anknüpfen. Führungen finden dienstags bis freitags um 15 Uhr, sonnabends und sonntags um 11, 13 und 15 Uhr statt.

„Der Fall Almeria“

Staatliches Recht oder korrupte Machtpraktiken rechtsradikaler Kreise?

Dieser Frage geht der Regisseur Pedro Costa Muste in seinem auf authentischen Ereignissen basierenden Gegenwartsfilm „Der Fall Almeria“ nach.

Drei junge Spanier werden Opfer einer manipulierten Massenhysterie. Verbrechen an ih-

nen werden offiziell als staatliche Schutzmaßnahmen gerechtfertigt. Doch die angeblich lückenlosen Beweise der Guardia Civil erweisen sich als bald als Flickwerk von Lügen.

Als schließlich der Prozeß, geführt durch einen mutigen Rechtsanwalt, die Unschuld der Opfer beweist, wird zugleich die Frage nach einem staatlich sanktionierten Terrorismus gestellt.



Auf dieser Seite veröffentlichen wir eine lose Folge von Geschichten über Berlin. Charakteristische Entwicklungsetappen, die Zeit beleuchtende gesellschaftliche oder geschichtliche Ereignisse werden uns mit dem wechselvollen Schicksal unserer Hauptstadt und ihrer Bewohner bekanntmachen und uns einstimmen auf 1987, das Jahr, in dem wir den 750. Geburtstag Berlins festlich begehen.

Dabei spielen natürlich die Menschen in unserem sozialistischen Berlin eine hervorragende Rolle. Von denen, die sich um das Aufblühen unserer Hauptstadt, um die Erziehung unserer Kinder, um

ein kulturvolles Zusammenleben im Wohnbezirk, um die besten Arbeitsmethoden verdient gemacht haben, wird ebenso die Rede sein wie von den vielen aufregenden Veränderungen in unserem Stadtbezirk.

Gestäupt und gehenkt

Das 1369 übernommene Münzrecht und weitere erkaufte Privilegien ließen den Wohlstand in Berlin/Cölln weiter anwachsen. Häufig mußten ihn die Bürger mit der Waffe in der Hand gegen Feinde von außen verteidigen. Doch auch innerhalb der Stadtmauern bedrohten krasse soziale Gegensätze Hab und Gut wie Leib und Leben, zu deren Schutz harte Strafbestimmungen erlassen wurden:

„Den Dieb soll man hängen. Dasselbe Gericht ergeht über unrechtes Maaß und unrechte Waage und über falschen Kauf, wenn man sie entdeckt. Alle Mörder und die, die Pflüge rauben oder Mühlen oder Kirchen und Kirchhöfe berauben, alle Verräter und Mordbrenner oder die, die ihre Botschaft zu ihrem Nutzen erwerben, die soll man alle rädern. Wer einen Mann schlägt, fängt oder beraubt oder Feuer anlegt ohne Mordbrand oder Weib oder Magd notzüchtigt, wer den Frieden bricht und wer im Ehebruch begriffen wird, dem soll man das Haupt abschlagen. Wer gestohlene Sachen hütet oder Raub oder irgendeinen Mann mit Hilfe dazu stärkt, wird er dessen überwiesen, so soll man über ihn richten wie über jene. Welcher Christenmann mit Zauberei umgeht oder mit

Vergiftung und dessen überführt wird, den soll man auf einer Horde verbrennen; offenbare Fälscher in einem Bottich. Stehlen Frauen, die begräbt man lebendig. Gehen sie um mit Zauberei und Vergiftung, so muß man sie verbrennen.“

Die vom Rat eingesetzten Richter und Schöffen entschieden auch über Bestrafungen, die an „Hals und Hand“ gingen, also mit dem Verlust des Lebens oder von Gliedern verbunden waren.

Alle vierzehn Tage fanden Verhandlungen statt. Die Urteile waren durchweg hart, soweit die Straftat nicht von einem Adligen oder reichen Bürger, die sich in der Regel freikaufen konnten, begangen worden war.

Die Hinrichtungen glichen trotz qualvoller Methoden meist wahren Volksfesten; ähnlich verliefen die Züchtigungen am Pranger und die Anwendung des Staupbesens, bei der die Frevler unter fortgesetzten Schlägen aus der Stadt gejagt wurden.

Einige Beispiele, die die Härte der Urteile belegen:

Ein Junge gehangen wegen Diebstahls von Heringen / Ein Mädchen gestäupt, weil sie Salz stahl...



Einen historischen Briefkasten und viele andere liebevoll restaurierte oder stillet neugestaltete Details kann man bei einem Spaziergang durch das Wohnviertel am Marx-Engels-Forum entdecken. Foto: ADN-ZB/Settnik

Nochmals Herbstball

Auf Grund der großen Nachfrage führen wir am Sonnabend, dem 8. November 1986 nicht wie ursprünglich geplant den Literaturball, sondern einen zweiten Herbstball durch.

Durch das Programm begleitet Sie Gaby Rückert und Yoyo sowie die Dance-Show-Band.

Außerdem haben Sie die Gelegenheit, Bücher käuflich zu erwerben.

Kartenbestellungen sind am Dienstag in der Zeit von 9.00-12.00 Uhr und 13.00-16.00 Uhr unter der Rufnummer 20 18 möglich. Jütterschenke

Granitsockel respektiert

Biographisches über Berliner Baumeister des 19.

Jahrhunderts

zusammengetragen

Als vor 110 Jahren der Architekt Hermann Blankenstein (1829 bis 1910) daran ging, die Nikolaikirche, Berlins ältestes Bauwerk, umzugestalten und ihr zwei neue, spitze Türme aufzusetzen, wurde auch die Fassadengestaltung diskutiert. „Mit Rücksicht auf die Umgebung und namentlich auf die Nachbarschaft des (Roten) Rathauses“, so Blankenstein, erhielt der Ausbau vor allem im Turmbereich ein reiches Dekor. Während Blankenstein beim roten Ziegelmauerwerk manche neogotischen Verzierungen vornahm, respektierte er den noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden grauen Feldsteinsockel, auf dem Turmschaft und Turmspitze stehen. Der bereits mit denkmalpflegerischen Aufgaben vertraute Stadtbaurat hielt „die Erhaltung des alten Granitunterbaus, welchen der Kirche ihren altärmlichen Charakter verleiht, geboten“. Und so kommt es, daß dieser aus wichtigen Quadern gefügte Teil der Kirche bis auf den heutigen Tag erhalten ist und uns vom Können der frühen Berliner Bauleute kündigt.

Was Blankenstein sonst noch in Berlin geleistet hat, geht aus dem von Uwe Kieling (Produktionsleitung Denkmalpflege Berlin) verfaßten Biographischen Lexikon „Berliner Baubeamte und Stadtarchitekten im 19. Jahrhundert“ hervor.

Insgesamt erhält die neue „Miniatur“ auf sorgfältigem Quellenstudium beruhende Angaben über rund 15 Architekten und andere Persönlichkeiten, die sich um die Entwicklung des Bauwesens in Berlin vor einem Jahrhundert verdient gemacht haben. Erfasst sind wichtige Daten der Entwicklung sowie Bauten und Publikationen. Das mit einem Tafelteil versehene Lexikon kann nur in knappster Form über Berliner Baumeister von Adler und Gilly über Schinkel und Stüler bis zu Wenzel, Zastrau und Zimmermann informieren. Sie alle trugen dazu bei, daß Berlin ein großstädtisches Gesicht bekam.

Helmut Caspar

Heute 6,6 Millionen Bände

Ausstellung zum 325. Jubiläum der Deutschen Staatsbibliothek

„Was du ererbst... Sammlungen und Nachlässe, Schenkungen und Ankäufe in der Deutschen Staatsbibliothek“ lautet der Titel einer am 29. September eröffneten Ausstellung. Zum 325. Jahrestag der Gründung der Bibliothek zeigt das Haus Unter den Linden im neugestalteten Vestibül Zeugnisse und Doku-

mente, die Einblick in Entstehung und Wachstum des heute 6,6 Millionen Bände umfassenden Gesamtbestandes vermitteln.

Mit 21 000 Druckschriften und 1800 Handschriften wurde die „Churfürstliche Bibliothek zu Cölln an der Spree“ 1661 einge-

weiht. Während des zweiten Weltkrieges wurde der seinerzeit auf drei Millionen Bücher angewachsene Bestand an 29 Orten ausgelagert. Nur rund 800 000 Bände kehrten unter das Dach der Staatsbibliothek zurück. Große Anstrengungen waren notwendig, um die Lücken zu schließen. Das geschah durch die Übernahme von Sammlungen aufgelöster Bibliotheken und herrenloser bzw. im Zuge der Bodenreform beschlagnahmter Literatur, auch durch die Übernahme von Nachlässen.

Zu den Exponaten der Schau über die älteste wissenschaftliche Einrichtung Berlins gehören Werke, die seit Gründung zu ihrem Bestand zählen sowie einige Bücher, die auf Veranlassung Friedrich II. angeschafft und in rotes Leder gebunden wurden. Viele Dokumente stammen aus dem Besitz so bedeutender Persönlichkeiten wie Alexander und Wilhelm von Humboldt, Jakob und Wilhelm Grimm, Theodor Mommsen, Friedrich Nicolai, Ludwig Justi und Johannes Tra-

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Bewohner eines Erdteils, 5. Textilgrundstoff, 9. Edelstein, 10. Himmelskörper, 11. Insel im Greifswalder Bodden, 12. äußerer Abschluß, 13. Zwiebelpflanze, 15. Stahlplatte mit Versteifungen, 18. überlieferte Erzählung, 21. Zauberkraft, 24. Abwesenheitsnachweis, 26. Lichtwellenverstärker, 27. Larve der Schmetterlinge, 29. Edelstein, 30. technische Ölsäure, 31. Nadelwaldgürtel.

Senkrecht: 1. Singvogel, 2.

Wunschbild, 3. Aussehen, Miene, 4. Spezialschiff, 5. Waldpflanze, 6. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita“, 7. holländischer Maler des 17. Jh., 8. Blütenstand, 14. Gebirgsstock auf Kreta, 16. Ladenstraße, 17. Herrschaftsgebiet eines mohammedanischen Fürsten, 16. Überschlagnsprung, 19. schmale Straße, 20. Ölbaumharz, 22. Ausgelassenheit, 23. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper“, 25. Staat in Vorderasien, 28. ehemaliger türkischer Titel.

Rätselaufklärung aus Nr. 40/86

Waagrecht: 1. Nummer, 5. Rost, 8. Mosel, 9. Relais, 11. Igor, 13. Adlerfarn, 15. Wega, 17. Name, 19. Nike, 22. Dank, 24. Heliotrop, 29. Ines, 30. Helene, 31. Sarah, 32. Neer, 33. Rennen.

Senkrecht: 1. Narew, 2. Malaga, 3. Emil, 4. Rose, 5. Reif, 6. Olga, 7. Turn, 10. Adam, 12. Orden, 14. Ren, 16. Ender, 18. Ero, 20. Idol, 21. Kapern, 23. Klein, 24. Hirn, 25. Lese, 26. Isar, 27. Thar, 28. Rehe.

1		2	3	4		5	6	7		8
		9								
10						11				
				12						
13	14						15		16	
						17				
18		19	20			21		22		23
		24		25						
26						27	28			
		29								
30						31				



Redaktionsschluß:
6. 10. 1986
Nr. 42/86 erscheint
am 17. Oktober 1986

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana